

Predigt von Stefan Zolliker vom 15.8.2010, EMK Kloten

Der Text für die heutige Predigt steht in Hiob 19,25. Hiob bekennt: *Ich weiss, dass mein Erlöser lebt.*

Liebe Gemeinde

Das glaubenstarke Wort „Ich weiss, dass mein Erlöser lebt.“ steht wie ein greller Lichtstrahl da, der einem gar ein wenig blendet. Wie ein Fels in der Brandung, der hält, an dem man aber auch zerschellen kann. Da wankt und wackelt nichts. Da gibt es nichts zu rütteln. Fast unnahbar wirkt es. Vielleicht erzeugt es in uns gar eine gewisse Sehnsucht: „Solch einen Glauben möchte ich ja schon gerne haben, aber ich bin halt nicht so ein Glaubensheld...“

Wenn ich dann zu überlegen beginne, in welcher Situation Hiob diesen Satz ausspricht und mich in seine verzweifelte Lage hineinzusetzen beginne, so kommt es näher an mich heran: Hiob ging es dreckig, als er es aussprach. Zu all den persönlichen Schlägen, die er verarbeiten und ertragen musste, kam eine grosse Einsamkeit hinzu, weil er mit dem Trost, den ihm seine Freunde zu spenden versuchten, nichts anfangen konnte.

Hiob hat gewiss enorm mit sich gerungen, als er dieses Bekenntnis zu Gott ausgesprochen hat: *„Aber ich weiss, dass mein Erlöser lebt, und als der letzte wird er über dem Staub sich erheben. Und ist meine Haut noch so zerschlagen und mein Fleisch dahingeschwunden, so werde ich doch Gott sehen. Ich selbst werde ihn sehen, meine Augen werden ihn schauen und kein Fremder. Danach sehnt sich mein Herz.“*

Wir spüren es: Das Wort Hiobs strahlt eine grosse Zuversicht und Gottvertrauen aus – er ist dabei aber nicht unangefochten, oder über allem erhaben, sondern er steckt mitten in den Strudeln des Lebens drin.

„Ich weiss, dass mein Erlöser lebt.“ – bei Hiob ist dieses Bekenntnis kein Bollwerk, hinter dem sich der Glaubensstarke gegenüber den Glaubensschwachen verschanzt, sondern eher wie das Seil beim Bergsteigen. Dort ist der Weg oftmals steil und nur schwer zu finden, der Untergrund brüchig, Abgründe tun sich auf, die Kräfte sind nicht unerschöpflich, das Wetter kann auch jederzeit umschlagen – doch zum Glück ist da ein Seil, das Seil des Vertrauens zu Gott, dass er mich hält und trägt, in diesen Gefahren drin.

„Ich weiss, dass mein Erlöser lebt.“ Wir wollen uns nun überlegen: Was hat dieses Wort ursprünglich gemeint?

Das hebräische Wort „Goel“, das in unseren Bibeln meist mit „Erlöser“ übersetzt ist, meint ursprünglich den, der sich handfest für mich einsetzt: Den Löser im wörtlichen Sinn. Den Herrn, der einen Sklaven freikauf, das heisst kauft und in die Freiheit entlässt. Den Anwalt, der sich für meine Interessen einsetzt. Den Richter, der den Entrechteten und Enteigneten das Land zurückgibt, vielleicht das Erbland, das auf unfaire Weise einer Familie entrissen worden ist. Den Helfer, der den Armen und Einfachen vor den Klauen der korrupten Mächtigen schützt. Mir gefällt diese Vorstellung vom Anwalt, vom Löser, vom Fürsprecher sehr gut.

Wenn Christen sagen „Jesus ist mein Erlöser“, so finde ich diese Vorstellung gar nicht so einfach – was meinen sie wohl damit, wenn sie so reden? Heute gibt es ja ein richtiges Revival von Erlöserfiguren in Fantasy-Geschichten, Filmen und neuen Mythen. Wie gerne tauchen darin Erlöserfiguren auf, Superzauberer, Lichtgestalten, durch deren magische Kräfte alles wiederhergestellt wird. Das Sinnige und das Unsinnige. Er kann einfach alles. Just for fun. Weils so schön dramatisch ist. Mir hilft diese Art von Zauber-Jesus aber nicht. Eintauchen in eine märchenhafte Allmachtswolke – wem hilft das, wenn er in seinem Alltag stark angefochten wird?

Wenn Hiob bekennt: Gott ist mein Goel – mein Anwalt, mein Löser, so wird das Ganze für mich viel konkreter. Gott tritt dann selbst für meine Rechte ein. Er befreit die Versklavten. Er stellt sich vor mich, wenn ich mich schwach und elend fühle, wenn ich versagt habe, wenn ich kein Wort zu meiner Verteidigung hervorbringe, wenn ich zu müde bin zum kämpfen. Gott ist mein Fürsprecher bei unfairen Vorwürfen. Gott ist mein Anwalt, wenn mein Ruf ruiniert wird. Gott ist mein Verteidiger, wenn ich mich selbst verklage, wenn der Satan als Chefankläger stark attackiert und ich in Selbstzweifeln versinke.

Weiter aber, und ergänzt durch das Neue Testament, meint Erlöser den Retter, den Fürsprecher vor dem himmlischen Thron, der sich gegen die Anklagen des Feindes einsetzt. Gott weist jegliche Klagen, die im Himmel gegen mich vorliegen, ab, weil Jesus die Strafe selbst schon getragen hat. Dadurch wird er zum Heiland, der mich heilt und ganz macht. Jesus, der Messias, der Sohn Gottes, der Christus, hat im Vollsinn des Wortes diesen Dienst an uns übernommen!

Wir haben vorhin davon gesungen im Lied „Welch ein Freund ist unser Jesus“:

*Wenn des Feindes Macht uns drohet und der Sturm rings um uns weht,
brauchen wir uns nicht zu fürchten, stehn wir gläubig im Gebet;
da erweist sich Jesu treue, wie er uns zur Seite steht
als ein mächtiger Erretter, der erhört ein ernst' Gebet.*

*Sind mit Sorgen wir beladen, sei es frühe oder spät,
hilft uns sicher unser Jesus, fliehn zu ihm wir im Gebet.
Sind von Freunden wir verlassen und wir gehen ins Gebet,
o so ist uns Jesus alles: König, Priester und Prophet.*

Jesus tritt in den angefochtenen Stunden beim Vater für uns ein. Er hält Fürbitte für uns. Er ist unser Fürsprecher, wenn wir uns nicht mehr zu verteidigen wissen, wenn wir versagt haben. Wenn die Flügel unserer Gebete erlahmen, wenn wir gar nicht mehr wissen, was beten: Er bittet für uns, für die Seinen. Er steht für uns ein. Er tritt in die Leere hinein, die entsteht, wenn unsere Energie zu Ende ist!

„Ich weiss, dass mein Erlöser lebt“. Dies ist also kein abgeklärtes Bekenntnis eines Theologen beim Examen. Es ist vielmehr ein Lebenswort, ein Überlebenswort für Angefochtene.

So frage ich dich: Welchen Anfechtungen und Versuchungen bist du zurzeit ausgesetzt? Nach welcher Methode geht der Chefankläger Satan zurzeit gegen dich vor? Wie will er dich brechen und vom Weg abbringen?

Heisst deine Anfechtung *Resignation*? „Ich habe es schon so lange versucht, und es ist so wenig Erfolg sichtbar“? Will er dich mit Resignation zum Aufgeben zwingen?

Heisst sie *Sinnlosigkeit*, deine Versuchung? Du tust zwar viele Sachen sehr engagiert und beharrlich, und doch dünkt es dich in dunkeln Stunden: Was hat das alles für einen Sinn dranzubleiben, Christus zu dienen?

Heisst sie *Übermüdung*, deine Zentralanfechtung? Du gibst so viel, du legst so viel Liebe, Geduld und Hingabe in das, was du tust, dass du dabei Gefahr läufst auszubrennen?

Heisst sie *Anfeindung*? Entkräftet dich die Totalopposition von gewissen Leuten, die deine Ziele torpedieren und dir laufend Bengel zwischen die Füsse werfen? Zuerst hast du geduldig weiter gemacht, aber du hältst die Bremser und Anfeindungen nicht länger aus?

Heisst sie *Selbstanklage*, die Stimme die dich erniedrigen und in die Knie zwingen will? Hat das viele Reden von der Sünde, der Gnade Gottes und der Vergebung dich nicht aufgebaut, sondern im Gegenteil klein gemacht? Leidest du nicht nur an den Vorwürfen anderer, sondern daran, was für Stimmen du längst verinnerlicht hast und dich dabei gerne selbst klein machst? Hörst du gar aus ehrlich gemeinten Sätzen, die andere sagen, nicht mehr das Entlastende heraus, sondern fühlst dich doppelt ertappt?

Manchmal denkst du: „Ach, es sind halt ein paar dunkle Gedanken. Ich schaffe es schon, man muss nur genug kämpfen.“ Übernimm dich dabei nicht: Es ist kein Leichtes, wenn einem solche Anfechtungen schwer zusetzen. Es hilft nichts, mit ein paar guten Vorsätzen gegen diese Anfechtungen anzutreten. Der Teufel treibt dieses Anklagespiel ganz raffiniert. Er lässt es uns gerne äusserlich ganz gut gehen. Nur wenige von uns attackiert er so frontal wie er damals Hiob angepackt hat. Aber er will unser gesundes Selbstbewusstsein in Christus ruinieren, indem er uns klein macht und verklagt.

Ich weiss, dass mein Anwalt lebt! Das ist ein starkes Bekenntnis gegen all diese Anfechtungen. Halte dir Jesus vor Augen, wie er an der Seite Gottes für dich und mich eintritt. Was dich klein macht und verunsichert, das ist nicht Gott, der dir nicht zugestehen würde, dass es dir gut geht. Was dich knechten will, das ist der Diabolos, der Durcheinanderbringen und Lügner. Christus aber, er ist dein Anwalt und dein Fürsprecher. Er stellt sich vor dich hin. Er schützt dich. Er nimmt sich deiner Sache an. Er weiss um dein Herz, was du möchtest. Er weiss um deine Liebe zu ihm. Er weiss um deine Schwächen. Er will dich aufrichten und freikaufen von diesen Stimmen. Gib ihnen nicht so viel Raum. Lass ihn deine Interessen vertreten gegen all die anklagenden Stimmen.

Wenn ich an diesen ganzen Chor von anklagenden Stimmen denke, die wir manchmal in uns tragen – so kommt mir das Bekenntnis des Hiob ganz nahe. Es wird dann auch zu meinem Bekenntnis: Ich habe einen, der für mich eintritt, wenn ich mich vor dem inneren Forum meines Herzens selbst fertig mache und mich runterziehen lasse. Ich weiss, dass mein Anwalt, mein Fürsprecher lebt, für mich eintritt und mich entlastet! Das richtet mich auf.

Jesus als meinem Erlöser zu vertrauen, bedeutet nicht, dass er mich aus allen Schwierigkeiten des Lebens herauszaubert. Im Gegenteil. Jesus führte seine Kinder manchmal in Licht und Schatten hinein, manchmal steil bergwärts, durch unwegsames Gelände, dann wiederum zum Ruhm an friedliche Plätze. Aber zu erleben, dass Jesus mich darin begleitet, dass er alles mit mir teilt, dass macht manches Schwere leichter!

So bekräftigt dieses Wort: „Ich weiss, dass mein Erlöser lebt“, dass wir mit all unseren verschiedenen menschlichen Empfindungen und Stimmungen bei Christus ganz und gar aufgehoben sein dürfen:

- Mal sprechen wir es sehr zaghaft und leise aus.
- Ein andermal in starker Anfechtung, unter inneren Kämpfen.
- Dann eher tastend, wie an einer Rettungsleine im Nebel
- Schliesslich aber voller Vorfriede auf die neue Welt Gottes.

„Ich weiss, dass mein Erlöser lebt“ – manche Musikliebhaber unter uns denken bei diesem Vers natürlich auch an Vertonungen dieses Verses. Ich möchte euch nun noch in die Ursprungssituation eines solchen Oratoriums entführen. Mich wundert dabei nicht, dass eine der gewaltigsten Vertonungen dieses Verses nicht in einem Höhenflug, sondern unter grossen Anfechtungen entstanden ist: Es war im Jahre 1741, als eines Nachts ein gebeugter Mann in sich versunken durch die dunklen Strassen Londons schlurfte. Der Mann war Georg Friedrich Händel, der grosse Musiker. In seinem Gemüt stritten Hoffnung und Verzweiflung. Die Gunst der vornehmen englischen Welt hatte sich von ihm abgewandt. Bittere Not kam über ihn. Der schöpferische Funke erlosch, und mit noch nicht 60 Jahren fühlte sich Händel alt und lebensmüde.

Als er von solch einem Spaziergang zurückkehrte, fiel sein Blick beim Eingang seines Hauses auf ein dickes Paket. Er öffnete es: „Ein geistliches Oratorium“ hiess die Überschrift. Händel ärgerte sich über den zweitrangigen Dichter, der es ihm zugespielt hatte und besonders über dessen Bemerkung: „Der Herr gab mir den Auftrag!“ Gleichgültig blätterte Händel im Text. Da sprang ihm eine Zeile in die Augen: „Er war verachtet und verschmäht von den Menschen... da war nicht einer, der Mitleid mit ihm hatte...“ Händel las weiter: „Er vertraute Gott... Gott liess seine Seele nicht...Er wird dir Ruhe geben...“ Diese Worte füllten sich für Händel mit Leben und Erleben. Und als er noch weiterlas: „Ich weiss, dass mein Erlöser lebt... Frohlocke...Halleluja!“, da wurde es in Händel lebendig. Wunderbare Klänge überstürzten sich in seinem Innern. Ein göttlicher Funke hatte ihn wieder in Brand gesteckt. Händel griff nach der Feder und begann zu schreiben. Mit unglaublicher Schnelligkeit füllte sich Seite um Seite mit Noten.

Am nächsten Morgen fand ihn sein Diener über den Schreibtisch gebeugt. Er stellte das Tablett in Reichweite und ging hinaus. Am Mittag stand es noch unberührt da. Händel schrieb und schrieb. Zwischen-durch sprang er auf und stürzte ans Cembalo, lief auf und ab, fuchtelte mit den Armen in der Luft und sang aus voller Kehle: „Halleluja, halleluja!“ Der Diener fürchtete, Händel würde wahnsinnig, als ihm sein Herr sagte, die Tore des Himmels hätten sich vor ihm aufgetan und Gott selber sei über ihm. 24 Tage arbeitete Händel wie ein Besessener, fast ohne Ruhe und Nahrung. Dann fiel er erschöpft auf das Bett. Vor ihm lag die fertige Partitur des „Messias“.

Unter Händels persönlicher Leitung wurde der Messias 34mal aufgeführt. Dann erlitt Händel einen Schwäche-anfall und wünschte sich, am Karfreitag zu sterben. Gott gewährte ihm diese Bitte und rief den grossen Meister am Karfreitag, den 14. April 1759, zu sich. Händel durfte zu dem gehen, den er so ergreifend besungen und der ihm sein Herz abgewonnen hatte, so dass Händel jubeln konnte: „Ich weiss, dass mein Erlöser lebt!“

Ich möchte meine Predigt abschliessen mit einem Liedtext von Paul Gerhardt, der das Wort von Hiob aufnimmt und auslotet. Es geht dabei in diesem Gedicht vor allem um die Dimension von Tod und Auferstehung. Ich meine aber, es passt nicht nur zum Thema Tod und Auferstehung, es ist auch ein Lebenslied, wenn wir mitten im Leben mit der Hilfe Christi, unseres Anwaltes, gegen das antreten, was uns klein macht, halbtot macht und lähmt. Lasst euch bitte nicht irritieren durch die ungewohnte alte Sprache, sondern achtet dabei auf die trotzige, kecke Haltung des Glaubens.

*Ich weiss, dass mein Erlöser lebt. Das soll mir niemand nehmen.
Er lebt und was ihm widerstrebt, das muss sich endlich schämen.
Er lebt fürwahr, der starke Held; Sein Arm, der alle Feinde fällt,
hat auch den Tod bezwungen.*

*Mein Heiland lebt; ob ich nun werd in's Todes Staub mich strecken,
so wird er mich doch aus der Erd hernachmals auferwecken;
er wird mich reissen aus dem Grab und aus dem Lager, da ich hab
ein Kleines ausgeschlafen.*

*Ich selber werd in seinem Licht ihn sehn und mich erquicken,
mein Auge wird sein Angesicht mit grosser Lust erblicken.
Ich werd ihn sehen mir zur Freud und werd ihm dienen ohne Zeit,
ich selber, und kein Fremder.*

*Trotz sei nun allem, was da will mein Herze schwach mir machen!
Wär's noch so mächtig, groß und viel, kann ich doch fröhlich lachen.
Man treib und spanne noch so hoch Sarg, Grab und Tod, so bleibet doch
Gott, mein Erlöser, leben. Amen.*